

# Ein Kulturerlebnis der Spitzenklasse

**Rothrist** Die Konzertkommission der reformierten Kirchengemeinde vermittelte Zugang zu Unerhörtem

VON KURT BUCHMÜLLER

«Unerhört» war eigentlich alles an diesem Konzert: die Gesangskultur der Sopranistinnen Ulrike Hofbauer und Kristine Janaulksne, die Begleitung von Marie Bournisien auf der Arpa doppia (Doppelharfe), die vorwiegend zwischen 1550 und 1650 lebten, also vor der Barockzeit. Überschwänglich sind die den Gesängen hinterlegten Texte in der Sicht von Maria Magdalene auf Jesus Christus. Sinnengemäss lautete das Motto des Programms «Jesu mi Dulcissime» (Jesus mein Allerliebster) und der Untertitel «Divine Love Songs», was mit

**Das Ensemble verfügt über die Fähigkeit, dieser Musik das charakteristische Profil einer tiefen Gläubigkeit zu geben.**



Das Ensemble «Savadi» bestehend aus Ulrike Hofbauer und Kristine Janaulksne (Sopran) und Marie Bournisien (Arpa doppia) stellte in der Kirche Rothrist sein Programm «Jesu mi Dulcissime» vor.

KBB

«Liedern zur Gottesliebe» übersetzt werden kann. Es wurde in den Originalsprachen (Italienisch und Lateinisch) gesungen, dem Programm waren die Übersetzungen beigelegt. Auch ohne diese kamen die musikalischen Botschaften im Publikum an. Die überschwänglichen Anbetungs- und Glaubensgefühle erhielten Ausdruck durch ein kunstvolles Stimmengeflecht, mit figurenreichen Verzierungen und dem Ausmalen wichtiger Aussagen durch Wiederholung. Die Harfenistin bereitete einen Klangteppich aus, auf dessen Hintergrund die Sopranistinnen des Ensembles «Savadi» die ganze Klangfülle und Leuchtkraft ihrer Stimmen wunderbar zum Erstrahlen bringen konnten.

**Musik auf andere, eigenständige Art**  
Trotz unterschiedlicher Herkunft und Mentalität – Ulrike Hofbauer

stammt aus Bayern, Kristine Janaulksne wuchs im baltischen Riga (Lettland) auf und Marie Bournisien in Montbéliard (Frankreich) – haben die drei jungen Musikerinnen eines gemeinsam: Sie absolvierten einen Teil ihres Studiums an der Schola Cantorum Basiliensis. Dort trafen sie einander und hatten das Bedürfnis, nicht auf herkömmliche Weise, sondern auf andere Art, auf lettisch «savadi» zu musizieren. Diese Nische fanden sie in den «Divine Love Songs» unbekannter italienischer Komponisten wie Giovanni Francesco Anerio (1567–1630), Francesco Rasi (1574–1621) und Giovanni Rovetta (1595–1668).

Einzigste Ausnahme, die Berühmtheit erlangte, ist Claudio Monteverdi (1567–1643). Von ihm war «O bone Jesu» zu hören, mit ausgedehnter Aus-

malung des «Oh», wonach die beiden Stimmen zu ständig sich ver wandelnden Klangfarben verschmolzen. Das Ensemble «Savadi» verfügt über die Fähigkeit, dieser Musik das charakteristische Profil einer tiefen Gläubigkeit zu geben, die irdische Sinnlichkeit mit überirdischer Liebe verbindet.

## Geist und Emotionen im Kontext

Anfänglich war die Aufnahme dieser fast ohne Melodik daherkommen den, eng ineinander verschlungenen Gesänge etwas gewöhnungsbedürftig. Bald jedoch erschloss sich dieses aufeinander Zu- und Eingehen im Dialog zwischen den beiden Sopranistinnen und der Arpa doppia. Man wurde sich bewusst, welche Kunstfertigkeit und Emotionalität die Interpretinnen einbrachten. Da war

einfach alles perfekt, das gegenseitig Ablösen der Einsätze, der Aufbau wechselnder Harmonien und Klangfarben in der Tonbildung, das Betonen wichtiger Gefühlsmomente und überhaupt der Wohlklang und die Spannweite der beiden sich hervorragend ergänzenden Sopranstimmen. Häufig bereitete die Harfenistin im Vor- oder Zwischenspiel auf die nachfolgenden Stimmungsbilder vor. Abwechslung in das Konzert brachten die Soli der beiden Sängerinnen zusammen mit der Harfenistin und deren instrumentalen Einlagen. Ausser den musikalischen trugen auch die schauspielerischen Talente des Ensembles «Savadi» mit dezenten Bewegungsabläufen zum einmaligen Kunsterlebnis bei. Das Publikum honorierte es mit Standing Ovations.